

## Hirtenbrief des Hwst. Herrn Erzbischof über den Jubiläumsablaß

*Dieser Hirtenbrief ist am 3. Adventsonntag, 12. Dezember 1999, bei allen Gottesdiensten den Gläubigen zur Kenntnis zu bringen.*

### Das große Jubiläum - ein Neubeginn (Ablaß heißt aufarbeiten)

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Wochen-, ja monatelang gingen einmal die Pilger nach Santiago, nach Rom oder nach Jerusalem, um den Jubiläumsablaß zu gewinnen. Und monatelang, sogar jahrelang saßen in früheren Jahrhunderten die öffentlichen Sünder vor der Kirchentüre und baten die Eintretenden um das Almosen des Gebets. Die Kirchenbuße für große Sünden, vor allem Abfall vom Glauben, Mord und Ehebruch, war hart. Verständnislos stehen viele Christen heute vor Begriffen wie Sündenstrafe, Kirchenbuße, Ablaß. War das nicht nur ein Mittel, das die mittelalterliche Kirche gebrauchte, um ihre Schäflein zu disziplinieren und dabei Geld zu verdienen ...? Wir erinnern uns vielleicht noch daran, daß Martin Luther den Ablaß, d.h. den Mißbrauch des Ablasses heftig bekämpft hat. Und daß unsere Eltern noch eifrig den Portiunkula-Ablaß empfangen haben. Heute sind die meisten der Meinung, daß man den Ablaß sicher nicht mehr braucht, und viele „brauchen“ auch das Sakrament der Buße nicht mehr. Gehen wir aber doch einmal die Sache ohne Vorurteile an.

## 1. Sünde - Schuld - Schaden

„Bei leicht überhöhter Geschwindigkeit stieß ein Autofahrer eine Frau nieder. Der Lenker kam mit dem Schrecken davon - die Frau ist querschnittgelähmt.“ Solches kann leicht passieren und solches oder ähnliches geschieht oft.

Die persönliche Schuld, die hinter diesem großen Unglück steht, mag geringfügig sein. Etwas zu wenig Achtsamkeit auf der regennassen Straße. Der Schaden an Leib und Leben ist aber unabsehbar. In einem Fall kann der materielle Schaden noch beziffert werden; in einem anderen ist es ein Schaden im inneren Menschen, und dieser sagt sich: Mein Leben ist zerstört.

Auch die Sünde, das moralisch Böse, das hier vorliegt, mag gering sein. Müdigkeit kann die Reaktionsfähigkeit herabsetzen. Das ändert aber alles nichts mehr an dem Schaden, an der lebenslangen Behinderung.

Unsere moderne Gesellschaft hat sich eine allfällige Hilfe geschaffen: die Versicherung, die Haftpflichtversicherung. Aber auch die kann nur den materiellen Schaden abdecken, während der physisch-psychische bleibt.

## 2. Sünde - Folge - Strafe

Das ist eine andere Verkettung, die man recht gerne übersieht. Aber es ist nun einmal eine Tatsache, daß das Böse nicht alleine bleibt, nicht einmal die persönliche geheime Sünde. Sie bleibt nicht in uns. Paulus drückt das im Geheimnis des Leibes Christi sehr einfach aus: „Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit“ (1 Kor 12,26).

Auch die Sünde, das moralisch Böse, hat Folgen. Das Böse ist in seinen Nachwirkungen ähnlich einem Gift, das noch lange im Körper weiterwirkt. Die Sünde reicht oft weit. Eine

Beleidigung, schnell gesagt, bleibt unvergessen und schmerzt jahrelang. Das schlechte Beispiel, das etwa ein Vorgesetzter gibt, ist unabsehbar in seinen Wirkungen. Sünden, an denen der Leib beteiligt ist, ziehen nicht selten Krankheiten mit sich. Der Raucher zerstört seine Lunge, der Trinker seine Leber. Und wenn man es auch meist vehement leugnet: Gar manche sexuelle Sünde ist Ursache schrecklicher Krankheiten. Und Drogen zerstören Leib und Seele.

Man muß auch wieder den Mut haben, auf die Möglichkeit einer Strafe, auf die Sündenstrafe, hinzuweisen. So falsch es ist, jedes Übel und jede Krankheit als eine Strafe Gottes hinzustellen (Joh 9), so blind ist es auch, jede Strafe zu leugnen. „Jetzt bist du gesund geworden; sündige nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres zustößt“ (Joh 5,14). So warnt Jesus vor Sünde und Strafe. Es ist eine gefährliche Verharmlosung des allgerechten Gottes, ihn so zu verkündigen, als ob er nicht strafen könnte, da er pure Liebe sei. Die Schrift straft diese Meinung Lügen; ja die Strafe Gottes kann bis zur ewigen Verdammnis gehen. „Fürchtet den, der Leib und Seele in die Hölle stürzen kann“ (Mt 10,28).

## 3. Vergebung - Buße - Sühne

Mit der Sünde wird niemand fertig außer Gott allein. „Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein?“ fragen zu Recht die Pharisäer (Lk 5,21). Und Gott hat es sich nicht leicht gemacht damit. Der Vater hat seinen Sohn gesandt zur Vergebung der Sünden, der Sohn hat unsere Sünden ans Kreuz hinaufgetragen. Der Preis, den Gott bezahlt hat, ist teuer. Christus, der alleinige Erlöser der Welt, hat seiner Kirche die Vollmacht gegeben, in seinem Namen Sünden nachzulassen. Es ist das unsagbar schöne und tröstliche Sakrament der Buße. „Deine Sünden sind dir vergeben. Geh hin in Frieden.“

Man könnte nun meinen, daß wir alle in der Kirche sehr dankbar sind für dieses Geschenk. Doch es ist ähnlich wie mit dem Ablass: Die Vielen brauchen die Beichte nicht mehr. Warum? Haben wir keine Sünde mehr? Tut sie uns nicht mehr weh? Leiden wir nicht mehr darunter? Das könnte gefährlich sein. Unheimlich sind jene Erkrankungen, bei denen man keinen Schmerz verspürt. Vielleicht sagt der eine: Ich brauche die Beichte nicht. Ein anderer: Die Messe gibt mir nichts. Und viele brauchen Gott selber nicht. Wohin führt dieser Weg ... ?

Liebe Schwestern und Brüder, aber auch dann, wenn wir gebeichtet haben, ist noch nicht alles gut, nicht alles, wie es vorher war. Deshalb treibt es den verlorenen Sohn, wenn er daheim ist, wie ein Knecht zu arbeiten, um gut zu machen, wenigstens etwas wieder „hereinzuarbeiten“. Und jeder, der sich selbst ernst nimmt, wird nach der Beichte gedrängt, Buße zu tun, gut zu machen; ja ohne diesen ernstesten Willen zur Gutmachung wäre die Lossprechung gar nicht gültig.

#### 4. Gutmachen - zurückzahlen - aufarbeiten

Mit dem Vergessen, aber auch mit der Vergebung ist noch nicht alles wieder gut. Gewisse Sünden, besonders solche, die zu einer Sucht geworden sind, sind wie Gift, das im Körper oft noch lange weiterwirkt. (Drei Jahre brauchen jugendliche Drogenkranke, bis das Gift aus ihrem Blut gänzlich ausgesaugt ist). Durch eine Beichte werden - das wird jeder zugeben - die Wurzeln der Sünde, die oft sehr tief gehen, nicht alle herausgerissen. Was können wir tun?

Wir können den Schaden längst nicht immer gutmachen (siehe oben). Wir können die Schuld nicht mehr zurückzahlen (Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht Mt 18,25). Aber da der Herr die ganze Schuld bezahlt hat - mit seinem Blut

am Kreuze - müssen wir uns hauptsächlich darum bemühen, den Schaden gutzumachen, die Lasten aufzuarbeiten.

Und da kommt uns jetzt die Kirche zu Hilfe - genau mit dem Ablass! Ablass heißt Nachlassung von Sündenstrafen. Es gibt da eine Solidargemeinschaft, die für uns einsteht, gewissermaßen eine „Haftpflichtversicherung“, die uns hilft, den Schaden, der „in die Millionen geht“, wieder gut zu machen - die Kirche. Sie hat ein Kapital, aus dem geschöpft wird: die Gebete der Heiligen, die Leiden der Martyrer, vor allem aber das Opfer Christi, das „Opfer ohne Ende“, das bis ans Ende dargebracht wird. Wir können auf diesen Fonds zurückgreifen, wir dürfen uns vor Gott darauf berufen. Die Kirche betet für uns, sie leidet, sie opfert für uns. Das Haupt betet, opfert, leidet mit und für

uns - Christus. Darum ist es so wichtig, der Kirche anzugehören. Denn so sind wir nicht allein mit unseren Sünden. Immerfort tritt Jesus, der Hohepriester, beim Vater für uns ein als Versöhner; immer ist die große Fürbitterin für uns tätig, Maria; immer leiden Glieder der Kirche mit uns und andere beten für uns.

Im Ablass werden uns Strafen erlassen, Schulden bezahlt, zukünftige Leiden - als Folge der Sünde - erspart. Aber es ist nicht einfach, einen Ablass zu gewinnen. Man muß wirklich entschieden sein, sich von der Sünde zu trennen und Christus zu folgen. Das muß in einer ehrlichen Beichte geschehen, verbunden mit einem „Werk“, das die Kirche mit dem Ablass verbindet.

Liebe Brüder und Schwestern! Im Jubeljahr des Alten Bundes wurden die Schulden erlassen und die verpfändeten Grundstücke fielen wieder an den Besitzer zurück. Das große Jubeljahr 2000 könnte, müßte eine Zeit der Gnade wer-

den, um die Altlasten aufzuarbeiten, alte Feindschaften zu begraben, die Versöhnung mit Gott und unseren Schuldigern zu suchen, ungerechte Forderungen einzustellen, die Ehe wieder in Ordnung zu bringen, die tödliche Gleichgültigkeit Gott gegenüber zu beenden, mit dem Gebet in der Familie endlich wieder zu beginnen ... Wer von uns kann sagen: Ich habe da gar nichts zu tun?

Jubiläumsjahr, Jubiläumsbeichte, Jubiläumsablaß - das heißt aufarbeiten. Die Worte des Apostels Paulus gelten mit besonderer Betonung für das große Jahr der Erlösung: „Zur Zeit der Gnade erhöere ich dich ... jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade, jetzt ist er da, der Tag der Rettung“ (2 Kor 6,2). Das Jahr 2000 - es kann vorüberziehen, ohne uns zu berühren, es kann aber auch ein Jahr der Heimkehr, der Versöhnung und des Friedens werden.

Der Herr sei mit Euch - an jedem dieser Tage!

+ Georg Gehr  
Erzbischof